

## Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!



### Neuer Leiter

Prof. Ulf Wagner übernimmt die Leitung der UKL-Rheumatologie

SEITE 3



### Neue Praxis

Nun mit Nuklearmedizin: Überblick über Praxenangebot des MedVZ

SEITE 7



### Neues Blut

Junger Mann überlebt schweren Unfall auch dank 30 Blutspender:innen

SEITE 10

■ DER AUGENBLICK

# Adventliche Stimmung beim UKL-Weihnachtsmarkt



Foto: Stefan Straube

*In einer Zeit so vieler schlechter Nachrichten gab es doch zuletzt wenigstens eine gute, die viele Menschen erfreut: Weihnachtsmärkte konnten wieder stattfinden. Da wollte auch das UKL nicht nachstehen, und so öffnete sich vom 5. bis 9. Dezember im Klinikpark hinter Haus 6 ein kleiner, aber feiner Markt für Mitarbeiter:innen, aber auch mobile Patient:innen. Es warteten süße Leckereien, herzhaftes Sattmacher und flüssige Von-Innen-Wärmer, selbstverständlich nur alkoholfrei! Und als der Fotograf wieder gegangen war, trauten sich auch die Schneeflocken hervor, und es wurde winterlich.*

■ IMPRESSUM



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109  
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),  
Markus Bien, Hannah Ullrich  
(Unternehmenskommunikation UKL).  
Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang  
In Kooperation mit der Redaktion der  
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH  
Fiete-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale  
Redaktionsschluss: 9.12.2022



## UKL setzt sich für Energiewende ein

Zweite Runde der Energiesparkampagne für mehr Nachhaltigkeit startet

■ Krankenhäuser wie das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sind energieintensive Einrichtungen. Rund um die Uhr werden Patient:innen versorgt, laufen medizinische Geräte und technische Anlagen, die universitäre Medizin erst möglich machen. Wie sich das UKL dennoch in die Initiativen zur Energiewende einbringen kann, zeigt die im vergangenen Jahr gestartete Energiesparkampagne. In diesem Herbst geht diese nun in die zweite Runde.

Sichtbares Zeichen der Energiesparkampagne ist ein blau-grüner Aufkleber, der am UKL bereits viele Türen zielt. Darauf zu finden sind Erinnerungen daran, wie jeder Einzelne etwas beitragen kann: „Licht aus“, „Computer herunterfahren“, „Heizung abdrehen“, „Fenster schließen“.

Gestartet wurde damit vor einem Jahr. In diesem Herbst ist es nun aktueller denn je, denn zu den Bemühungen um Nachhaltigkeit kommt die Herausforderung, die Energieverbräuche in einer insgesamt angespannten Versorgungslage zu regulieren und die enorm steigenden Energiekosten zu dämpfen. Daher wurde die UKL-Kampagne neu aufgelegt und erweitert: Die erneuerten Türaufkleber werden ergänzt durch weitere Hinweise zum res-



Foto: Stefan Straube

sourcenschonenden Umgang mit Strom und Gas. Auch kleine Maßnahmen haben einen Effekt. Damit dieser jedoch nicht verpufft, werden seit Jahren auch die größeren Stellschrauben gedreht. Stromsparende Lüftungsanlagen, verantwortungsvoller Umgang mit Warmwasser, 10 000 Quadratmeter begrünte Dachflächen, bessere Gebäudedämmung und demnächst die erste Photovoltaik-Anlage auf dem Klinikdach gehören dazu. Das alles sorgt dafür, das trotz neuer Anlagen und Neubauten der Energieverbrauch seit zehn Jahren nicht gestiegen ist. Dabei gilt es gleichzeitig die Qualität der Versorgung und Sicherheit der Patient:innen zu gewährleisten. Um beim Energiesparen noch weiter voranzukommen, entwickeln die Technik-Expert:innen am Klinikum derzeit weitere Maßnahmen. So

werden zum Beispiel in belüfteten und klimatisierten Räumen die Nutzungs- und Betriebszeiten angepasst, die Wärmeversorgung reguliert und die Beleuchtung auf Einsparungen geprüft. Unterstützt werden die UKL-Expert:innen dabei von vielen Mitarbeiter:innen, die ihre Ideen dazu eingebracht haben und weiter einbringen können, unter anderem über ein Ideen-Onlineportal – damit gemeinsam die Energiewende gelingt.

Helena Reinhardt



Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie mehr über die Energiesparmaßnahmen des „grünen Krankenhauses UKL“.

# Prof. Ulf Wagner leitet Bereich Rheumatologie

Erfahrener Rheumatologe und langjähriger UKL-Spezialist tritt Nachfolge von Prof. Baerwald an

■ **Prof. Ulf Wagner, bereits seit 1994 am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), hat nun in Nachfolge von Prof. Christoph Baerwald die Leitung des Bereichs Rheumatologie an der Klinik für Endokrinologie, Nephrologie und Rheumatologie angetreten. Der als Professor für experimentelle Rheumatologie bereits 2014 berufene Ulf Wagner übernimmt damit nun die Gesamtverantwortung für Klinik und Forschung und sichert auf diese Weise die Kontinuität in diesem mit hohen Patient:innenzahlen wichtigen Fachbereich.**

Rheumatologische Patient:innen am UKL sind mit Prof. Ulf Wagner bereits seit Langem vertraut: Als Leiter der Studienambulanz betreut er eine Vielzahl klinischer Prüfungen von neuen Medikamenten für die große Gruppe der Menschen mit einer Rheuma-Erkrankung. „Das Spektrum der Erkrankungen ist ja sehr breit und reicht von rheumatoider Arthritis und Gicht über Lupus bis zu Vaskulitis“, erläutert Prof. Wagner. Seine Aufgabe als experimenteller und klinischer Rheumatologe war und ist, die klinische Betreuung der Patient:innen mit der Grundlagenforschung zu verknüpfen und so an weiteren Verbesserungen der Therapieoptionen mitzuwirken. Dieser Aufgabe geht der 56-Jährige mit großem Enthusiasmus nach. „Daher freuen wir uns sehr, dass wir Prof. Wagner für die Leitung des Bereichs Rheumatologie gewinnen konnten und so im Interesse sowohl unserer



**Wir sind ein sehr studienintensives Fach, sodass hier noch sehr viel zu erwarten ist.**

**Prof. Ulf Wagner**

Leiter des Bereichs Rheumatologie am UKL

Patient:innen als auch der wissenschaftlichen Arbeit Kontinuität auf hohem Niveau sicherstellen können“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL.

Die Abteilung am UKL ist mit 19 Betten eine der größten universitären rheumatologischen Einrichtungen in Deutschland und nimmt für die Versorgung der Erkrankten in der Region eine zentrale Stellung ein. In den vergangenen vier Jahren wurde hier auch eine Struktur für die ambulante spezialfachärztliche Versorgung aufgebaut. Darin ist das UKL mit circa 70 beteiligten Fachärzt:innen der verschiedensten Disziplinen das Überweisungszentrum für ein Netzwerk, an welchem auch fast alle niedergelassenen Fachärzt:innen für Rheumatologie teilnehmen. „Wir betreuen Patient:innen auf Station in aktuellen Schubsituationen und bei schweren Verläufen oder nehmen umfassende Diagnostiken vor, bei denen wir mit sehr vielen Fachdisziplinen am Klinikum zusammenarbeiten“, beschreibt Prof. Wagner. Das Netzwerk hat deutlich zur Verbesserung der Versorgung von an Rheuma Erkrankten beigetragen und soll weiter ausgebaut werden. Bereits jetzt ist die Ambulanz mit jährlich 10000 Patient:innen die größte am UKL.

„Viele Betroffene begleiten wir sehr viele Jahre, oft lebenslang“, beschreibt Prof. Wagner eine Besonderheit seines Faches. Wie bei allen chronischen Erkrankungen stellt dies andere Herausforderungen an das Arzt-Patienten-Verhältnis als in der Akutversorgung. „Für uns spielen Gespräche und sehr

langfristige Planungen daher eine große Rolle“, so Wagner. In den vergangenen 20 Jahren sieht der Spezialist für rheumatoide Arthritis enorme Fortschritte in seinem Fachgebiet. „In dieser Zeit wurden viele Biologika zugelassen, die uns immense neue Möglichkeiten der Therapie eröffnet haben. War Rheuma vorher Schicksal, haben wir nun etwas in der Hand, um die schädigenden Prozesse wirksam stoppen zu können“, so Wagner. Heute gibt es kaum noch schwere Beeinträchtigungen bei Menschen mit rheumatoider Arthritis, für faktisch jeden kann die passende Medikation gefunden werden. Und es gibt weitere Fortschritte: „Vor etwa vier Jahren kam eine neue Klasse von Wirkstoffen in Tablettenform hinzu, die vorher injiziert werden mussten“, beschreibt Wagner, der vor seiner Zeit am UKL in Erlangen und Rochester, Minnesota tätig war, die aktuellen Entwicklungen. Zudem seien sehr viele neue Medikamente „noch in der Pipeline“. „Wir sind ein sehr studienintensives Fach, so dass hier noch sehr viel zu erwarten ist“, ist Wagner überzeugt. In seiner neuen Funktion wird er daran weiterhin intensiv mitwirken. „Ich freue mich sehr darauf, den Standort Leipzig weiter entwickeln zu können“, so der gebürtige Erzgebirger, der in diesem Jahr zum Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie gewählt wurde. Und gleich im kommenden Jahr wird er in dieser Funktion nun zusammen mit seinem Vorgänger Prof. Baerwald den Jahreskongress seiner Fachgesellschaft in Leipzig ausrichten. *Helena Reinhardt*

## Tarifabschluss: Höhere Dienstplanstabilität und Tarifierhöhung für Ärzt:innen

UKL und Marburger Bund Sachsen einigen sich auf Maßnahmen zur Planungssicherheit und Gehaltssteigerungen

■ **Auf Zuschlagszahlungen im Falle kurzfristiger Dienstplanänderungen sowie Gehaltssteigerungen in Form von Einmalzahlung und Tarifierhöhung haben sich der Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) und der Marburger Bund Sachsen als Interessenvertreter der Ärzteschaft in den aktuellen Tarifverhandlungen geeinigt.**

Zudem wird zusätzlicher Freizeitausgleich bei Überschreitung einer Obergrenze an Bereitschaftsdiensten gewährt und es werden – analog zum Tarifvertrag der Ärzte der Länder – Zulagen für die Arbeit in Schicht- und Wechselschicht eingeführt. Bestandteil der Tarifeinigung ist eine einmalige Corona-Sonderzahlung in Höhe von 4500 Euro, die stellvertretend für eine prozentuale Anpassung der Tabellenentgelte im Jahr 2022 steht. Eine Steigerung der Tabelle um 3,35 Prozent findet zum 1. September 2023 statt. Damit zieht der Haustarifvertrag des UKL auch in diesen Punk-



Regelungen geschaffen, die zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben beitragen: Marburger Bund Sachsen und UKL haben erfolgreich miteinander verhandelt. *Fotos: Stefan Straube*

ten mit dem Tarifvertrag Ärzte der Länder gleich.

„Mit dieser Tarifeinigung würdigen wir die besonderen Leistungen unserer Ärztinnen und Ärzte“, sagt Prof. Dr. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand und Sprecher des Vorstandes des UKL. „Zudem steigern wir unsere Attraktivität als Arbeitgeber weiter, indem wir Regelungen schaffen, die zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben beitragen und beispielsweise besondere Flexibilität anerkennen“, ergänzt Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig.

Steffen Forner, Geschäftsführer des Marburger Bundes Sachsen, fügt hinzu: „Die Tarifkommission hat neben der kurzfristigen finanziellen Entlastung vor allem auch zugunsten des Gesundheitsschutzes der Ärztinnen und Ärzte Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen durchgesetzt. Dies umfasst insbesondere die Höhe der Arbeitsbelastung und eine verlässlichere Planbarkeit der Arbeitszeit.“ *Helena Reinhardt*

# Neues Angebot am UKL: Pflegeausbildung in Teilzeit

Bewerbungen für September 2023 werden ab sofort entgegengenommen / Schulgeldfrei und mit Vergütung

■ **Ab 1. September 2023 kann man am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eine Ausbildung zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann auch in Teilzeit absolvieren. Die Teilzeitvariante erstreckt sich über vier Jahre und richtet sich besonders an Menschen, die sich grundsätzlich für einen Einstieg ins Pflegeumfeld interessieren, jedoch bislang nicht die Möglichkeit hatten, eine reguläre dreijährige Pflegeausbildung in Vollzeit zu durchlaufen. Bewerbungen werden ab sofort entgegengenommen.**

Das UKL erweitert sein Ausbildungsangebot um eine Teilzeit-Variante. „Wir betrachten dies als wichtigen Baustein, unseren Pflege Nachwuchs zu stärken und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken“, erklärt Martin Wessel, Leiter der Akademie für berufliche Qualifizierung am UKL. „Statt der dreijährigen Vollzeit-Pflegeausbildung ein vierjähriges Teilzeit-Angebot wahrnehmen zu können, eröffnet Menschen in besonderen Lebenssituationen oder mit speziellen privaten Bedürfnissen und Anforderungen oftmals überhaupt erst die Möglichkeit, einen Abschluss zu machen.“

Eine Teilzeitausbildung ermöglicht es zum Beispiel, sich um die Kinder oder einen pflegebedürftigen Angehörigen zu kümmern, weiter dem Ehrenamt, einer begleitenden Erwerbstätigkeit oder dem Leistungssport nachzugehen und sich gleichzeitig mit den



*Eine Pflegeausbildung in Teilzeit erlaubt familiär stark Geforderten oft erst den Abschluss: Für die generalistische Teilzeitpflegeausbildung am UKL ab 1. September 2023 kann man sich ab sofort bewerben.*

Aufgaben in der Gesundheits- und Krankenpflege vertraut zu machen. „Auch für diejenigen, die nach einer längeren Familienphase einen beruflichen Wiedereinstieg anstreben, ist die Teilzeitausbildung sicher eine interessante Option“, so Wessel.

Die theoretischen und praktischen Lerninhalte der Pflegeausbildung in Teilzeit sind die gleichen wie die der Vollzeitausbildung, die Arbeitszeiten werden entsprechend der verlängerten Ausbildungszeit angepasst.

Am Ende der vierjährigen Lehrzeit steht der Berufsabschluss zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann – und eine große Wahrscheinlichkeit, vom UKL übernommen zu werden und hier in ein erfolgreiches Berufsleben zu starten.

## Medizinische Berufsfachschule des UKL

Die Ausbildung zur Pflegefachkraft erfolgt an der Medizinischen Berufsfachschule

(MBFS), einer staatlich anerkannten Berufsfachschule, die durch das Universitätsklinikum Leipzig, einer Anstalt öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, getragen wird. Als Ausbildungseinrichtung ist sie innerhalb des UKL unter dem Dach der Akademie für berufliche Qualifizierung verortet. Mit einer über fünfzigjährigen Tradition gehört die MBFS zu den größten beruflichen Bildungseinrichtungen dieser Art in Sachsen. Jedes Jahr vergibt die Schule rund 270 Ausbildungsplätze. Mehr als 850 Auszubildende erlernen in 38 Klassen einen Gesundheitsfachberuf. In allen Fachbereichen sind kompetente und motivierte Pädagog:innen für die spezialisierte und fächerübergreifende Ausbildung der Berufsfachschüler:innen verantwortlich. Darüber hinaus sind die UKL-Praxisanleiter:innen sowie zahlreiche Ärzt:innen und Fachwissenschaftler:innen der Medizinischen Fakultät an der Ausbildung beteiligt.

Die Ausbildung an der Akademie für berufliche Qualifizierung – Medizinische Berufsfachschule ist schulgeldfrei, in allen Fachrichtungen erhält man eine attraktive Ausbildungsvergütung. *Kathrin Winkler*

Weitere Informationen zur Ausbildung und zur Bewerbung gibt es unter [www.deine-ausbildung-am-ukl.de](http://www.deine-ausbildung-am-ukl.de) oder beim MBFS-Bewerberteam: *Carolin Siegel (Tel.: 0341 / 97 26 060), Solveig Jurgons (Tel.: 0341 / 97 25 103).*

## Zeichen der Hoffnung

UKL-Seelsorger Michael Böhme schreibt über die Kraft von Zeichen und Symbolen in dieser Advents- und Weihnachtszeit

■ **Es kommt nicht oft vor, dass ich beim Schauen der Nachrichten ins Staunen gerate. Am 12. November war so ein Moment. Es wurde berichtet, dass der britische Street-Art-Künstler Banksy auf die Mauer eines zerstörten Hauses in Borodjanka nahe Kiew ein Mädchen gesprüht hat, das einen Handstand macht. Handstand auf den Trümmern! Wie sich später herausstellte, gab es noch weitere Graffiti. Diese Kunstaktion würdigt die Menschen in der Ukraine und hat vor Ort viele positive Reaktionen ausgelöst. Es ist ein Hoffnungszeichen, das auf eine Zeit nach dem Krieg verweist. So viele Gefühle und Gedanken gleichzeitig kann vermutlich nur die Kunst auslösen.**

Ich schreibe diese Zeilen in der Adventszeit, in der wir traditionell unsere Wohnungen schmücken mit kleinen Zeichen und Symbolen. Auch im Krankenhaus sind sie zu finden, die Sterne und Tannenzweige, Lichter und Weihnachtsbäume. Manchmal überraschen uns solche Symbole auf gute Weise: „Ach, schön!“ Oder sie trösten uns,



wie beispielsweise die Patientin, die mit Bett zur Operation gefahren wird und unterwegs den Adventsstern auf der Station bemerkt. Nicht immer können wir sagen, was genau Trost und Hoffnung auslöst. Zu jedem Zeichen und Symbol gibt es ja auch eine längere Geschichte. Aber die Zeichen der Hoffnung wirken, und das spüren wir.

Manchmal spüren wir urplötzlich auch die Spannung. Wie können wir hier unsere Wohnungen gemütlich schmücken, wenn andernorts die Menschen nicht wissen, was morgen sein wird? Oder: Wie soll es Weihnachten werden, wenn ich im Krankenhaus liege? Die Hoffnungssymbole sprechen aber auch oder gerade in diese Widersprüche. Wenn wir am 24. Dezember den Heiligabend begehen, dann natürlich in einer stark veränderten Zeit. Der Krieg dauert dann schon 10 Monate an. Die Auswirkungen

sprengen wir an der Energiekrise, den Teuerungen und Lieferengpässen. Wie viel mehr die Menschen in ärmeren Ländern, der Ukraine und dort, wo Proteste gegen Unterdrückung und Gewalt aufgeflammt sind! Es ist gerade kein friedliches Weihnachten.

Hoffnung ist eine lebensnotwendige Quelle für Kraft, die wir besonders in Krisenzeiten brauchen. Manchmal werden symbolische Handlungen unterschätzt oder geringachtet. Ja, die Faktenlage spricht möglicherweise eine andere Sprache. Aber wir leben nicht von Fakten allein: Im morgendlichen Berufsverkehr ein Adventsstern, der aus einer Wohnung leuchtet. Eine Kerze im Fenster für Frieden oder im Gedenken an Verstorbene. Ein Wort, eine Geste der Solidarität, gegen Hass und Hetze. Eine Regenbogenfahne für Vielfalt, gegen Einfalt. Ein Engel, aus einem OP-Mundschutz gemacht, oder der Elefant aus einem Latexhandschuh für das Kind auf der Intensivstation. Wir brauchen mehr solche Zeichen der Nähe und der Hoffnung.

Und wir brauchen auch die nötigen Augen dafür und das Wissen, dass Symbole der Hoffnung, Zeichen und Gesten der Mit-

menschlichkeit wirken. Vielleicht entdecken Sie solche Überraschungen in Ihrer Umgebung: „Ach, schön!“ Trauen Sie den Kerzen und Sternen, Liedern und Worten etwas zu. Sie sind Teil dessen, was Weihnachten sein will: Hoffnung inmitten der Sorge.

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass nicht die Fakten allein unsere Gedanken prägen, sondern jede Geste und jeder Moment der Besinnung. Das wäre eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

*Ihr Pfarrer Michael Böhme*

## Gottesdienste im UKL

**Im Raum der Stille, Liebigstraße 20 (Haus 4)**

- 18. Dezember 2022, 10 Uhr
- Heiligabend, 24. Dezember 2022, 10 Uhr
- Erster Weihnachtstag, 25. Dezember 2022, 10 Uhr
- 1. Januar 2023, 10 Uhr

# Fünf Kinder und ein Spenderherz

Hochrisikoschwangerschaft: 36-Jährige nach Herztransplantation von gesundem Baby entbunden



Foto: Stefan Straube

■ **Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hat erstmals eine herztransplantierte Frau bei einer spontanen Geburt ein Kind zur Welt gebracht. Mutter und Kind sind gesund und wohl auf und konnten am 9. Dezember nach Hause gehen. Schwangerschaften nach Herztransplantation sind extrem selten, gelten sie doch wegen zahlreicher Risiken für Mutter und Fötus als Hochrisikoschwangerschaft. „Dank bester Betreuung der Schwangeren im Herzzentrum Leipzig und hervorragender Überwachung durch unsere UKL-Spezialist:innen gelang eine problemlose Geburt auf natürlichem Weg“, sagt Prof. Holger Stepan, Leiter der Abteilung Geburtsmedizin am UKL.**

Milano Brian Völker kam am 2. Dezember am UKL auf die Welt – nicht per Kaiserschnitt und nicht als Frühchen. Was diese Nachricht so besonders macht, ist die Tatsache, dass seine Mutter Katharina Völker aus Bitterfeld in Sachsen-Anhalt im Jahr 2017 ein neues Herz transplantiert bekam. Es sind in Deutschland nur extrem wenige Fälle von Schwangerschaften nach der Transplantation eines Spenderherzens dokumentiert, nur wenige Daten sind darüber verfügbar. Auch am UKL war dies das erste Mal. Umso mehr freut sich Prof. Stepan über die reibungslose Schwangerschaft und Geburt: „Wir sind glücklich, Frau Völker hat ein gesundes Kind geboren.“

Milano Brian ist der fünfte Spross der Familie Völker. Die heute 36-jährige Katharina ist bereits Mutter dreier Mädchen und eines Jungen zwischen sechs und 16 Jahren, als sie nach der Geburt des vierten Kindes 2017 an einer schweren Herzschwäche nach Entbindung (peripartale Kardiomyopathie) litt. In Hannover bekommt sie ein Kunstherz eingesetzt. Doch entstehen dadurch so viele gravierende Komplikationen, dass am Ende nur noch die Entscheidung für ein Spenderherz übrigblieb. „Das war damals knapp, ein Wettlauf mit der Zeit“, erinnert sie sich.

**Prof. Stepan: „Entscheidend für das Kind ist, dass es nicht zu früh auf die Welt kam“**

Seit mehreren Jahren wird Katharina Völker nun schon am Herzzentrum Leipzig von Prof. Sandra Eifert betreut. Nachdem die Entscheidung für ein weiteres Kind gefallen war, ging sie zu Dr. Elena Langer in die Spezialsprechstunde für Erwachsene mit Herzerkrankungen am UKL. „Dr. Langer und Prof. Stepan haben mich auf die Risikoschwangerschaft hingewiesen, mir gleichzeitig aber immer viel Mut gemacht“, berichtet Völker. „Auch dank regelmäßiger Treffen in der Spezialsprechstunde und einem Netz engmaschiger Kontrollen war es nun am Ende eine unkomplizierte Geburt“, freut sich Dr. Langer, Oberärztin der UKL-Geburtsmedizin. Als die Schwangerschaft in die entscheidende Phase eintrat, wurde die Bitterfelderin bereits einige Tage früher als üblich stationär aufgenommen und kontinuierlich überwacht. Nach der problemlosen Geburt von Milano Brian am Zweiten des Monats kam Mama Katharina für die ersten 24 Stunden auf die Intensivstation – rein prophylaktisch, wie ihre Ärztin Dr. Langer betont. Katharina Völker ist allen Beteiligten extrem dankbar für die tolle Leistung. „Das ist schon alles sehr spezifisch bei mir, das ist mir bewusst“, sagte sie. „Für das Kind ist entscheidend, dass es nicht zu früh auf die Welt gekommen ist, es ist ein reifes Kind, wie Geburtshelfer sagen“, entgegnete Prof. Stepan. „Und nicht stillen zu können wegen der Medikamente, die die Mutter nehmen muss, ist heutzutage ein lösbares Problem.“

**In Gedanken oft bei der unbekanntenen Organspenderin**

Dieser Fall, so erklärt Holger Stepan, sei ein Paradebeispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen Anästhesie, Neonatologie, Geburtsmedizin am UKL und dem HE-

*Katharina Völker (Mitte) erhielt vor fünf Jahren eine Herztransplantation. Ihr kleiner Sohn Milano Brian kam nun am 2. Dezember gesund am UKL zur Welt. Die Freude bei ihr, aber auch bei Prof. Holger Stepan (rechts), Leiter der Geburtsmedizin, und Oberärztin Dr. Elena Langer, war daher umso größer, sind Schwangerschaften nach Herztransplantation doch extrem selten, da mit vielen Risiken verbunden.*

LIOS-Herzzentrum. Alles habe perfekt funktioniert, bedankte er sich. Besonders gilt das für Familie Völker und die glückliche Mutter, die aber noch etwas anders beschäftigte. In Gedanken sei sie derzeit oft bei der ihr natürlich unbekanntenen Organspenderin: „Soweit ich es weiß, war es eine verunglückte junge Frau in den 20-ern“, sagte Völker. „Irgendwie“, so meinte sie nachdenklich, „hat auch sie ein wenig dieses Kind bekommen. Diese Frau hatte ja vielleicht nie eine Chance gehabt.“ Nach den letzten Untersuchungen konnten Mutter und Kind am vergangenen Wochenende nach Hause entlassen werden.

**Information: Interdisziplinäre Sprechstunde für Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern (EMAH)**

Auch herzerkrankte Frauen sollen ihren Kinderwunsch realisieren können. Diese Schwangeren und Wöchnerinnen sind hochkomplexe Patientinnen, die eine spezialisierte und interdisziplinäre Betreuung vor und während der Geburt brauchen. Sie sollen zentral und strukturiert zu Schwangerschaft und Geburt beraten und behandelt werden. Zusätzlich zu angeborenen Herzfehlern können sich hier auch Frauen mit anderen erworbenen Herzerkrankungen oder eben auch -transplantation vorstellen.

Markus Bien

## EMAH-Spezial-Sprechstunde

- mittwochs, 8 bis 15 Uhr
- Leitung: OÄ Dr. Elena Langer, Abteilung Geburtsmedizin
- Telefonische Anmeldung über die Intensivschwangerenberatung: 0341 / 97 23 494

## Konsum Leipzig übergibt Spende an UKL-Kinderklinik

■ **Freude schenken und helfen: Konsum Leipzig beschert auch in diesem Jahr wieder die jüngsten Patient:innen der UKL-Kinderklinik. Konsum-Vorstand Dirk Thärichen schaute Anfang Dezember in der Liebigstraße vorbei und überreichte Klinikdirektor Prof. Wieland Kiess insgesamt 80 rote Samtsäckchen gefüllt mit Schokolade und einem kleinen Geschenk für die Mädchen und Jungen auf der Station.**

„Mit dieser Gabe wollen wir den Kindern im Klinikalltag ein bisschen Freude schenken und sie auf die Weihnachtszeit einstimmen“, so Dirk Thärichen. „Leider haben nicht alle Kinder das Glück, die Adventszeit gemeinsam mit ihren Familien verbringen zu können. Wir hoffen, dass wir ihnen mit unserem Geschenk eine kleine Überraschung beschere können.“ Zusätzlich hatte der Konsum-Chef einen Spendenscheck dabei, denn das Unternehmen unterstützt auch in diesem Jahr die Stiftung Kinderklinik Leipzig mit einer Spende in Höhe von 2400 Euro. Klinikdirektor Wieland Kiess ist dankbar für diese Spende: „Wir freuen uns sehr darüber, dass der Konsum Leipzig uns seit vielen Jahren unterstützt und die Kinder beschenkt. Diesen Einsatz schätzen wir sehr. Dank der Spenden können wir die psychosoziale Arbeit auf der Kinderintensivstation weiter unterstützen und die Anschaffung wichtiger Ausrüstung ermöglichen.“

Konsum Leipzig



Foto: Anika Dollmeyer

## Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten und der Jahreswechsel stehen vor der Tür, und mit diesem Heft halten Sie die letzte Ausgabe des UKL-Gesundheitsmagazins für 2022 in den Händen. Die nächste Ausgabe der „Liebigstraße aktuell“ erscheint am 19. Januar 2023 und liegt dann für Sie wie gewohnt im Universitätsklinikum und in vielen Arztpraxen aus. Wir wünschen Ihnen besinnliche und schöne Feiertage im Kreis Ihrer Lieben und für das neue Jahr vor allem Gesundheit, Glück und Freude.

Das Redaktionsteam  
der „Liebigstraße aktuell“

# Wieder laufen, Bälle fangen und einfach Kind sein können – ohne große Narben

UKL-Kinderchirurg:innen operieren in ihrer Freizeit brandverletzte Kinder in Tansania

■ An der Krankenversorgung in Deutschland wird immer wieder – und oftmals berechtigte – Kritik geübt. Allerdings wird darüber häufig vergessen, dass es in anderen Teilen der Welt ganz anders aussieht. Am 7. Dezember, zum „Tag des brandverletzten Kindes“, der vom Verein „Paulinchen“ ins Leben gerufen wurde, machen die Kinderchirurg:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) auf die Mädchen und Jungen aufmerksam, in deren Heimatländern keine Hochleistungsmedizin wie hierzulande zur Verfügung steht.

Jedes Jahr im Februar operieren Kinderchirurg:innen des UKL über die „Stiftung Kinderchirurgie“ von Klinikdirektor Prof. Martin Lacher und dem „Arche Med e.V.“ brandverletzte Kinder in Tansania. Anfang kommenden Jahres wird Oberärztin PD Dr. Steffi Mayer ihren Urlaub damit verbringen, tansanischen Kindern wieder ein normales Leben zu ermöglichen.

Die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des UKL ist neben dem in Dresden eines von



Prof. Martin Lacher (re.), Direktor der UKL-Kinderchirurgie, zusammen mit weiteren Ärzten des Hilfsteams in der Missionsstation in Ifunda, Tansania. Dort operierten sie im Februar dieses Jahres Kinder unter anderem mit schweren Brandverletzungen. Fotos: privat

chirurgischen Maßnahmen meist sehr gute kosmetische und funktionelle Ergebnisse erreichen können, müssen die Wunden der meist noch jungen tansanischen Kinder oft langsam von selbst zuheilen. Dadurch bilden sich bei ihnen großflächige Narben“, erklärt Oberärztin Dr. Steffi Mayer. Wenn dieses Gewebe mit der Zeit verhärte und schrumpfe, führe das bei Kindern im Wachstum zu erheblichen Beschwerden und schränke deren Beweglichkeit ein, sagt sie. Martin Lacher ergänzt: „Viele Mädchen und Jungen können Arme und Beine nicht mehr richtig strecken. Sie werden in ihrer Gemeinschaft häufig ausgegrenzt. Durch den chirurgischen Eingriff, die Narbenkontraktur, können wir Gelenkversteifungen beheben, und die Kinder haben wieder voll funktionsfähige Gliedmaßen.“ Mit „wir“ meint Lacher das internationale Team vor Ort, bestehend aus Kinderchirurg:innen, Kinderanästhesist:innen, OP- und Anästhesie-Pflege. Die Expertise der UKL-Kinderchirurg:innen auf dem Gebiet der Verbrennungsmedizin sei so groß, dass die Kinder in Tansania davon profitierten und auch mit dem medizinischen Personal vor Ort geteilt werden könne, erklärt der Klinikdirektor. „Unsere Kapazitäten reichen aus, um vor Ort eine neue Generation von Chirurgen anzulernen.“ Zu Einschränkungen bei der Versorgung der Leipziger Patient:innen führe dies natürlich nicht, betont er.



**Das Schöne an der Versorgung der Kinder in Ifunda ist, dass man die Ergebnisse seiner Bemühungen ganz direkt sieht.**


**Dr. Steffi Mayer**

Oberärztin in der UKL-Kinderchirurgie

Im Februar 2023 wird dann Privatdozentin Mayer in ihrer Freizeit nach Tansania reisen, um in Ifunda zu operieren. Dr. Mayer ist Verbrennungsexpertin und betreut am UKL die Kinder mit thermischen Verletzungen. Sie engagiert sich ebenfalls aktiv in der „Stiftung Kinderchirurgie“. „Dieser Einsatz passt daher gut zu meiner Spezialisierung“, sagt sie. „Solche ohne jede Behandlung geheilten Wunden haben wir ja in Deutschland praktisch nicht, das hätten wir verhindert“, meint die Oberärztin. „Das Schöne an der Versorgung der Kinder in Ifunda ist, dass man die Ergebnisse seiner Bemühungen ganz direkt sieht, wenn die kleinen Patient:innen wieder beginnen, richtig zu laufen oder Bälle zu fangen – also wieder Kind sein können.“

Markus Bien

Mehr Infos unter [www.stiftung-kinderchirurgie.de/tansania](http://www.stiftung-kinderchirurgie.de/tansania), [www.klumpfuuss-feuerkinder.de](http://www.klumpfuuss-feuerkinder.de)




**Universitätsklinikum  
Leipzig**  
Medizin ist unsere Berufung.



WILLKOMMEN  
BEI UNS!

Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (m/w/d)  
Kinder- und Jugendmedizin



**Jetzt bewerben!**  
[www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

# Praxis für Nuklearmedizin erweitert Angebotsspektrum des MedVZ am Uniklinikum Leipzig

Dr. Kerstin Hohdorf: Es ist eine Freude, unter so guten Bedingungen die Patient:innen zu behandeln / Orthopädie umgezogen

■ **Das Medizinische Versorgungszentrum (MedVZ) des Universitätsklinikums Leipzig wächst weiter: Seit 2022 gehört nun auch eine Facharztpraxis für Nuklearmedizin dazu. Getreu dem Anspruch, eine ambulante und wohnortnahe gesundheitliche Versorgung in Leipzig anzubieten, können Patient:innen nunmehr unter 21 Praxen – von der Allgemeinmedizin über Frauenheilkunde, Kinder- und Jugendmedizin und Orthopädie bis zur Nuklearmedizin – an acht Standorten in der Messestadt wählen, die jeweils gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind.**

„Die Nuklearmedizin ist einerseits eines der höchstspezialisierten Fächer und andererseits ein Querschnittsfach“, erläutert Dr. Kerstin Hohdorf, Ärztliche Leiterin der Praxis. „Das heißt: Wir können Patienten jedes Alters bei vielen Erkrankungen sowohl diagnostisch als auch therapeutisch helfen. Auch wenn der Begriff Nuklearmedizin vielleicht manchen ängstigt: Die Mittel, mit denen wir arbeiten, sind ungefährlich. Aber sie sind optimal, um Stoffwechselprozesse sichtbar zu machen beziehungsweise therapeutisch zu nutzen. Man kann durch die Radiodiagnostika sehen, ob Funktionen eines Organs gestört sind. So sind wir wichtige Partner bei der Abklärung von Herzkrankheiten, bei der Untersuchung von Schilddrüse, Skelett, Niere oder Gehirn.“

Worauf die Nuklearmedizinerin besonders stolz ist: die hilfreiche ambulante Gelenktherapie. „Viele Menschen, die an Rheuma leiden, sind dankbar, dass wir ihnen mit unserer Behandlung die Schmerzen nehmen können“, so Dr. Hohdorf. Sie erklärt, wie das funktioniert: „Bestimmte radioaktive Wirkstoffe können bei rheumatischen Gelenkentzündungen deutliche Linderung bringen. Diese Therapie nennt sich Radiosynoviothese, kurz RSO bezeichnet. Der Wirkstoff wird direkt in das betroffene Gelenk gespritzt und zerstört die entzündete Gelenkhaut. Dann kann sich eine gesunde, glatte Schleimhaut neu aufbauen.“

Insgesamt vier Ärzt:innen – neben Dr. Hohdorf die Nuklearmediziner Prof. Swen Hesse, Karen Geva Steinhoff und die Radiologin Gisela Zeißig – sowie drei Medizinisch-technische Radiologieassistentinnen und zwei Empfangssekretärinnen gehören zur Praxis, die unmittelbar im UKL in der Liebigstraße untergebracht ist. „So ist das Sicherheitskonzept des Klinikums auch für uns umsetzbar. Weitere Vorteile sind, dass die Patient:innen kurze Wege haben, wenn sie beispielsweise eine Radiojodtherapie brauchen oder für die Klinik für Kardiologie eine nicht-invasive Untersuchung der Herzmuskeldurchblutung nötig ist“, so Dr. Hohdorf. Lange Wege indes nehmen viele Patient:innen in Kauf, um in dieser Leipziger Praxis für Nuklearmedizin behandelt zu werden: Sie stammen nicht nur aus ganz Sachsen, sondern



Fotos: Stefan Straube

In der von Dr. Kerstin Hohdorf (re.) geleiteten Praxis für Nuklearmedizin auf dem UKL-Gelände in der Liebigstraße können auch ambulante PET/CT-Untersuchungen angeboten werden.

auch aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg.

Durch die Lage der Praxis mitten im Klinikum können jetzt auch ambulante PET/CT-Untersuchungen angeboten werden. Dabei werden sehr kurzlebige radioaktive Marker eingesetzt, um spezielle Stoffwechselvorgänge und deren krankhafte Veränderungen im Körper abzubilden. Da die veränderten Stoffwechselvorgänge oftmals zeitlich vor den strukturellen Änderungen auftreten, sind Diagnosen in einem früheren Krankheitsstadium möglich – was wiederum die Heilungschancen erhöht. „Ich arbeite seit über 23 Jahren als niedergelassene Nuklearmedizinerin.

Mit der direkten Nachbarschaft zu den universitären medizinischen Einrichtungen und deren modernster technischer Ausrüstung ist es eine große Freude, dass ich meine Patient:innen unter so guten Bedingungen behandeln kann“, sagt Dr. Hohdorf.

## Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie ist umgezogen

In die Käthe-Kollwitz-Straße 58 umgezogen ist die Praxis für Orthopädie. In großzügiger und freundlicher Atmosphäre werden die Patient:innen von Dr. Alexander Georgi seit Juni begrüßt. Die Räumlichkeiten hier bieten

für die Schwerpunktbereiche Sportmedizin, Gelenk- und Wirbelsäulenbehandlungen sowie Manuelle Therapie, die der erfahrene Orthopäde und Unfallchirurg abdeckt, bessere Voraussetzungen.

Dr. Georgi widmet sich vor allem der konservativen Therapie von unfallbedingten wie degenerativen Erkrankungen der Wirbelsäule und der Gelenke, sowie funktionellen Störungen des Bewegungsapparates sowie bei chronischen Schmerzkrankungen. Zudem kann er eine Osteoporose-Therapie anbieten, bei der mit verschiedenen Maßnahmen – von der richtigen Ernährung bis zu speziellen Medikamenten – die Knochengesundheit gefördert wird. Mit der Injektion von Hyaluronsäure kann er bei Gelenkschmerzen helfen. Per Infiltrationstherapie ist es möglich, bei verschleißbedingten Schädigungen der Wirbelsäule, die mit Nervenreizungen und Entzündungen des umliegenden Gewebes einhergehen, die Beschwerden zu lindern.

Bei Sportverletzungen bietet Dr. Georgi verschiedene Behandlungsmethoden an, die das schnelle Wiederherstellen der Leistungsfähigkeit begünstigen. Das wäre beispielsweise eine Form der Eigenbluttherapie (PRP) und die Arthrose-Stoßwellentherapie, die zu den individuellen Gesundheitsleistungen zählen. Zudem hat der Orthopäde und Unfallchirurg große Erfahrungen bei arthroskopischen Eingriffen an Schulter-, Knie- und Sprunggelenk sowie handchirurgischen Eingriffen.

Uwe Niemann

[Übersicht über alle Praxen auf den Seiten 8-9](#)



*Freundliche Atmosphäre: Neuer Standort der Praxis für Orthopädie von Dr. Alexander Georgi ist seit Juni die Käthe-Kollwitz-Straße 58.*

## KOMM IN UNSER TEAM!

### Medizinische Fachangestellte gesucht

Alle Infos finden Sie hier



[www.medvz-leipzig.de](http://www.medvz-leipzig.de)

#### Wir bieten

- ✓ unbefristete Festanstellung
- ✓ flexible Arbeitszeitmodelle, VZ/TZ möglich
- ✓ kein Wochenenddienst, kein Schichtdienst
- ✓ 30 Tage Urlaub
- ✓ JOB-Ticket
- ✓ Fortbildungsmöglichkeiten inkl. Kostenbeteiligung

[bewerbung.mvz@medizin.uni-leipzig.de](mailto:bewerbung.mvz@medizin.uni-leipzig.de)

### MVZ I

- 1** **Praxis für Kinder- und Jugendmedizin,**  
Liebigstraße 20-22, Haus 7.1  
(Gartengeschoss), 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 12 322
- 2** **Praxis für Kinder- und Jugendmedizin,**  
Bornaische Straße 18  
(Wiedebachpassage), 04277 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 33 89 219
- 4** **Praxis für Laboratoriumsmedizin,**  
Paul-List-Straße 13-15, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 - 97 22 380
- 1** **Praxis für Allgemeinmedizin,**  
Liebigstraße 20-22, Haus 7.1  
(Gartengeschoss), 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 17 050
- 1** **Praxis für Radiologie,**  
Liebigstraße 20-22, Haus 4  
(Haupteingang Operatives Zentrum)  
04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 20 768

### MVZ II

- 5** **Praxis für Humangenetik,**  
Sammelweisstraße 14, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 23 840
- 1** **Praxis für Pathologie,**  
Liebigstraße 26, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 15 000
- 1** **Praxis für Neuropathologie,**  
Liebigstraße 26, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 15 040
- 2** **Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde,**  
Bornaische Straße 18  
(Wiedebachpassage), 04277 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 33 89 274

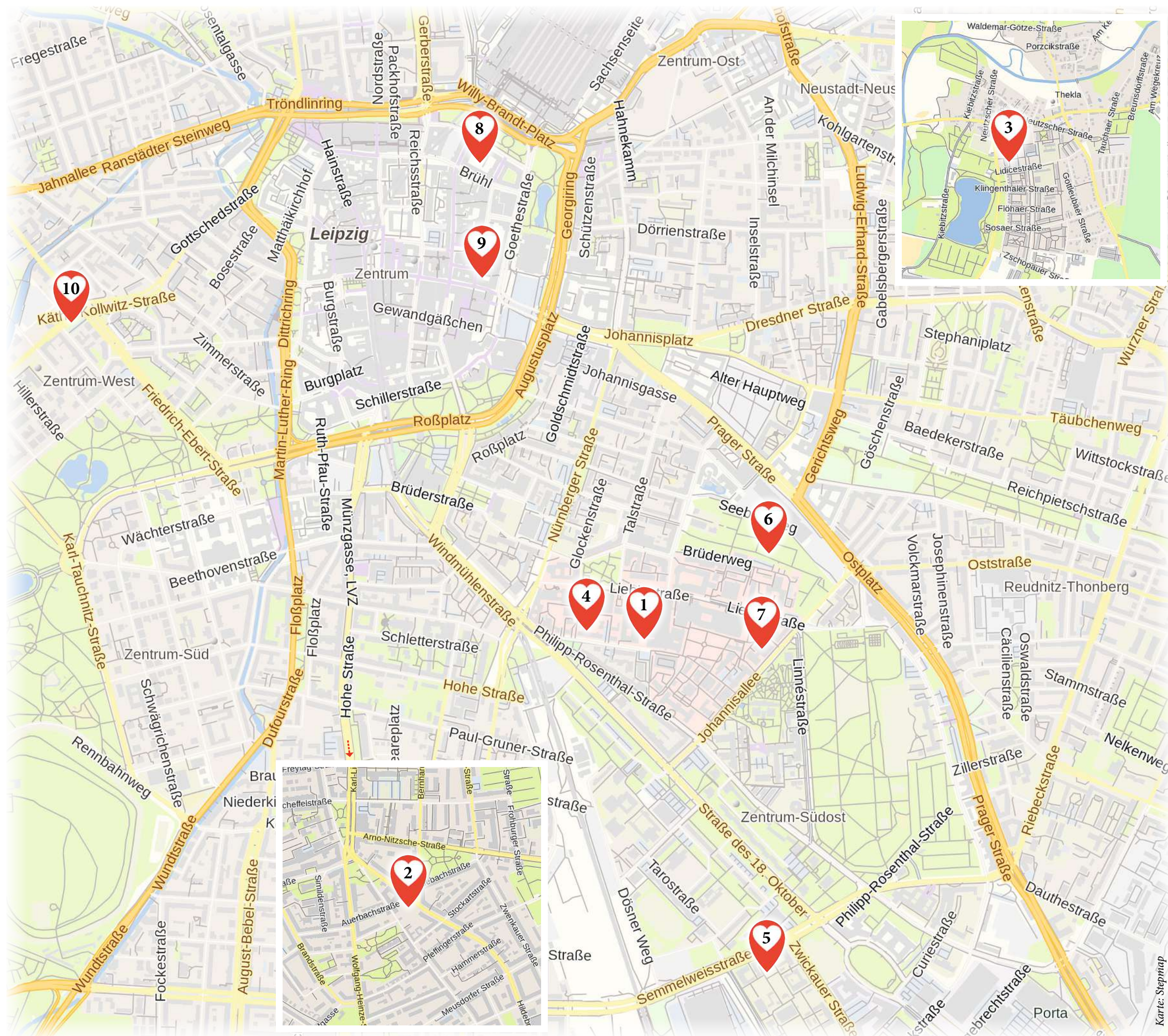
### MVZ III

- 6** **Praxis für Strahlentherapie,**  
Stephanstraße 9A, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 18 471
- 1** **Praxis für Mikrobiologie,**  
Liebigstraße 21, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 15 200
- 7** **Praxis für Virologie,**  
Johannisallee 30, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 14 300
- 10** **Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie,**  
Käthe-Kollwitz-Straße 58, 04109 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 33 89 208

### MVZ VI

- 1** **Praxis für Nuklearmedizin,**  
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 97 18 100

## Unsere MedVZ-Standorte und -Fachbereiche in Leipzig:



### MVZ am Brühl

- 8** Brühl 33, 04109 Leipzig, 5. & 6. Etage  
**Praxis für Allgemeinmedizin,**  
Telefon: 0341 / 98 89 8813  
**Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde,**  
Telefon: 0341 / 98 89 8866  
**Praxis für Kinder- und Jugendmedizin,**  
Telefon: 0341 / 98 89 8840  
**Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,**  
Telefon: 0341 / 98 89 880
- 9** **Praxis für Urologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe,**  
Grimmaische Straße 16, 04109 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 39 12 280
- 3** **Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,**  
Lidicestraße 5, 04349 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 60 10 035

### MVZ am Johannisplatz

- 7** **Praxis für Anästhesiologie**  
Johannisplatz 1,  
5. OG (Treppenaufgang A),  
04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 / 99 39 305



Mehr Infos finden Sie unter:

[www.medvz-leipzig.de](http://www.medvz-leipzig.de)





# Blut spenden für jemanden, den man nicht kennt

David Ullman wurde bei einem Autounfall schwerverletzt / Um zu überleben, benötigte er Blut von 30 Blutspender:innen

■ In der Regel werden sie sich nie kennenlernen: Weltweit leisten Blutspender:innen ihren Beitrag, ohne später zu erfahren, wem sie auf diese Weise vielleicht das Leben gerettet haben. Daher lässt sich auch der tief empfundene Dank dieser Patient:innen nicht unmittelbar weitergeben. Mit Patientenbeispielen wie diesem können jedoch einige der uneigennützig guten Taten von über 15000 aktiven Blutspender:innen am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sichtbar gemacht werden – auch, um so dieser Dankbarkeit etwas mehr Raum zu geben.

Vor ungefähr einem halben Jahr gerät das Leben von David Ullmann komplett aus den Fugen. Es sind nur wenige Sekunden, die alles verändern: Auf dem Nachhauseweg fährt er mit seinem PKW auf die Gegenfahrbahn, kollidiert mit einem anderen Fahrzeug. Sein Wagen wird völlig zerstört. Dass er überlebt, grenzt an ein Wunder. Denn die Schwere seiner Verletzungen ist gravierend: „David Ullmann hatte ein sogenanntes Polytrauma mit einem Riss der Bauchschlagader, multiplen Wirbelkörperfrakturen, einem Zwerchfellriss und einem Hämatothorax, also viel Blut im Brustkorb. Diese Verletzungskonstellation war akut lebensbedrohlich“, erzählt Dr. Dmitry Notov, Oberarzt in der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am UKL. Ullmann wird sofort notoperiert, weitere Operationen folgen. Dabei erhält er mehrere Bluttransfusionen. „Ohne Spenderblut hätten wir die notwendigen Untersuchungen und Operationen kaum durchführen können. Es bestand ein hohes vitales Risiko“, so Dr. Notov. Insgesamt erhält der 31-Jährige im Rahmen seiner mehrere Wochen andauernden Behandlung am UKL 30 Blutprodukte.

## „Dankbar und demütig“

Wie es zu dem Unfall kam, weiß David Ullmann nicht mehr. Er kann sich an nichts erinnern, auch nicht an die erste Zeit im Krankenhaus. Auch nach vier Wochen stationärer Reha-Kur, an die sich eine ambulante Maßnahme anschloss, hat der Grundschullehrer noch immer zu kämpfen, mit Muskelabbau und fehlender Kondition, auch längeres Aufrechtstehen und Sitzen fällt ihm schwer. Aufgrund eines komplizierten Bruchs des Ellenbogens musste er längere Zeit einen sogenannten externen Fixateur tragen, ein außen am Gelenk angebrachtes Metallgestell. Als Folge ist sein linker Ellenbogen fast steif. Das sei mit viel Physiotherapie zumindest teilweise reversibel, hofft David Ullmann. „Für das, was passiert ist, geht es mir den Umständen entsprechend gut“, sagt er. „Aber ich bin noch lange nicht dort, wo ich einmal herkam.“ Kraft gibt ihm seine gerade einmal vier Monate alte Tochter – geboren eine Woche nach seinem Unfall. „Bei der Geburt konnte ich so leider nicht dabei sein. Zum Glück entschloss sich meine Frau, im Leipziger Uniklinikum zu entbinden, sodass



Nach einem schweren Verkehrsunfall, den er nur knapp überlebte, wird David Ullmann mehrere Wochen lang am UKL stationär behandelt und erhält dabei 30 Blutprodukte.

Fotos: privat

ich die Kleine trotzdem ab dem ersten Tag kennenlernen durfte. Seitdem besuchte sie mich fast täglich mit ihr.“ Normalerweise wäre er mit Schuljahresbeginn in Elternzeit gegangen. Seit Anfang September befindet er sich in ambulanter Rehabilitation und kann sein Familienglück mehr genießen. „Man wird dankbar, aber auch demütig. Vieles, was ich vor dem Unfall als selbstverständlich hinnahm, hat plötzlich eine enorme Bedeutung bekommen. Nach so einem Erlebnis lernt man die kleinen Dinge im Leben mehr zu schätzen“, beschreibt David Ullmann die Zeit nach seinem Unfall.

## Spenderblut zur Rettung des Lebens

Was seine Geschichte zeigt: Man weiß nie im Leben, was einen erwartet, mit welchem Schicksalsschlag man sich selbst, seine Angehörigen oder Freunde plötzlich konfrontiert sieht. „Leben ist das, was passiert, während du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen“, sagte der Beatles-Sänger John Lennon einmal. Und so gilt auch das Prinzip einer „Blutbank“, wie der am UKL damals wie heute: „Zahle dein Blut ein“ für Menschen, die es genau jetzt dringend benötigen. Und vertraue dann darauf, dass im eigenen (bestenfalls nie eintretenden) plötzlichen Bedarfsfall andere bereit waren, Blut zu spenden – und ausreichend Spenderblut zur Rettung deines Lebens vorrätig ist. Für David Ullmann jedenfalls war dieses Prinzip maßgeblich für seinen Heilungsverlauf: Ohne Spenderblut hätte er seine schweren Verletzungen, trotz der Leistung aller beteiligten Mediziner:innen und Pflegenden am UKL, vermutlich nicht überlebt. Es bleibt, jenen 30 engagierten Blutspender:innen der UKL-Blutbank zu danken, die für einen

Fremden gesellschaftliche Verantwortung übernahmen und sich an der Rettung eines einzigen Menschenlebens beteiligten. David Ullmann, der vor seinem Unfall selbst hin und wieder Blut gespendet hat, weiß diesen uneigennützig Einsatz nun anders einzuordnen: „Ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht, wem ich mit meiner Blutspende vielleicht helfe, das war mir nicht so wichtig.



Er kann schon wieder lachen: Geprägt von tiefer Dankbarkeit gegenüber diesen unbekanntem Spender:innen, deren Blut ihm vielleicht das Leben gerettet hat, kämpft sich der 31-Jährige durch die Nachwehen der schweren Verletzungen.

Das ist jetzt anders, ich denke viel mehr darüber nach. Denn es hätte in meinem Fall ohne diese Hilfe auch anders ausgehen können. Daher bin ich einfach nur dankbar für diese zweite Chance.“

Wer bis heute noch nicht Blut spendet, ist herzlich eingeladen, es einmal auszuprobieren – es ist leichter als man denkt. Eine Stunde Zeit sollte man sich für eine Vollblutspende nehmen, darin ist die Anmeldung, das Ausfüllen des Fragebogens, die ärztliche Untersuchung und anschließende Ruhephase bereits eingeschlossen. „Die eigentliche Blutentnahme ist in durchschnittlich sechs Minuten schon erledigt. Und nach seiner guten Tat ist man im Grunde gleich wieder fit, erhält einen kleinen Snack und eine Aufwandsentschädigung“, so Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL. Was Blutspender:innen, fragt man sie nach ihrer Motivation zur Blutspende, nahezu einstimmig berichten: Nach der Spende ist man erfüllt mit Stolz, einem schwerkranken Menschen in einer kritischen Lebenssituation geholfen zu haben. „Die Blutspende ist und bleibt ein unverzichtbares Geschenk für viele Patient:innen auf der ganzen Welt, denn bis heute lässt sich der rote Lebenssaft nicht künstlich herstellen“, betont Prof. Henschler. Wer ebenfalls mit seiner Blutspende Patient:innen wie David Ullmann helfen möchte, ist jederzeit herzlich in der UKL-Blutbank willkommen. Fast jeder zwischen 18 und 68 Jahren, der über 50 Kilogramm wiegt und gesundheitlich fit ist, kommt als Spender:in in Frage.

Anja Grießer

Alle Informationen und Spendeorte der UKL-Blutbank in und um Leipzig gibt es telefonisch unter 0341 / 97 25 393 oder unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de).

■ **BLUMENSTRAUSS DES MONATS**

## Blumiges Danke für gute Seele der Wochenstation



Foto: Stefan Straube

Das Team der Station C3-2 und C3-1, auf der die Wöchnerinnen betreut werden, bedankte sich mit einem Blumenstrauß bei Stationsassistentin Silvia Mozet-Schädelbauer. „Sie ist die gute Seele der Station, hat immer ein offenes Ohr für alle. Hilft, wo sie kann und ist da, wenn wir sie brauchen“, begründet Andrea Sowinski stellvertretend für alle den Vorschlag. „Alle unsere Wünsche werden in dieser Kommandozentrale, die sie gestaltet, realisiert.“ Da war es an der Zeit, für elf Jahre ihrer Arbeit Danke zu sagen. Das tat das gesamte Team mit einem Überraschungstermin zwischen Babygeschrei und glücklichen Müttern rund um den Blumenstrauß – und rührte Silvia Mozet-Schädelbauer fast zu Tränen. „Ich danke euch sehr“, freute sich die Medizinische Fachangestellte, „das ist wirklich eine sehr besondere Überraschung“.

Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de) oder unter Telefon unter 0341 / 97 15 905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

## Teamleiterin mit Wunsch nach mehr Wertschätzung für ihre Leute: „Wir sind keine Pförtner!“

Auf eine Tasse Kaffee mit ... Birgit Schur, Teamleiterin Aufnahme/Rezeption am UKL

■ Seit über 30 Jahren arbeitet Birgit Schur im Klinikum. Sie kommt aus der EDV-Branche und hat sich als Quereinsteigerin erst ein- und dann hochgearbeitet. Heute ist sie die Leiterin des Teams Aufnahme/Rezeption, in dem gegenwärtig 31 Frauen und Männer beschäftigt sind.

**Was muss man können, um in einer der Aufnahmen im Universitätsklinikum zu arbeiten?**

Birgit Schur: Eine abgeschlossene Ausbildung zur Bürokauffrau oder -mann oder Hotelfachfrau oder -mann wäre gut. Zu meinem Team gehören zwar in der Mehrzahl Frauen, aber wir sind auch interessiert, männliche Bewerber zu integrieren.

**Wie viele Mitarbeiter:innen hat ihr Team?**

Gegenwärtig sind wir 31 Frauen und Männer, wir haben aber 34 Stellen, um die verschiedenen Aufnahmen an jedem Wochentag rund um die Uhr besetzen zu können. Täglich sind immerhin circa 100 stationäre und circa 600 ambulante Aufnahmen zu bewältigen.

**Und was muss da gemacht werden?**

Es gibt ein SAP-Programm für die Aufnahme – das erleichtert mit Masken, die ausgefüllt werden müssen, vieles. Aber es ist viel Fachwissen nötig. Nicht über medizinische Dinge, sondern über Abrechnungsarten und Verwaltungsinhalte. Schließlich geht es bei unserer Arbeit darum, dass der Krankenhausaufenthalt und alle Leistungen des Klinikums vergütet werden. Machen wir



Foto: Stefan Straube

An ihr und ihren Mitarbeiter:innen müssen die meisten Patient:innen vorbei: Birgit Schur leitet das Team Aufnahme/Rezeption am UKL.

einen Fehler, können Abrechnungsprobleme entstehen. Am Ende geht es um bares Geld.

**Warum müssen die SAP-Masken ausgefüllt werden? Ich dachte, dass die Gesundheitskarte eingelesen wird – und gut ist.**

Das wäre toll, die Realität sieht aber anders aus: Oft sind die Chipkarteninformationen veraltet, weil Patienten nach einem Umzug nicht daran gedacht haben, das der Krankenkasse mitzuteilen. Deshalb prüfen meine Kolleginnen und Kollegen bei jedem Patienten, ob die Daten stimmen. Und dann gibt es ja auch noch Patienten, die nicht versichert

sind. Da müssen wir gemeinsam mit der Verwaltung vor einer Aufnahme oder einer Behandlung klären, ob und wie der Aufenthalt im Klinikum abzurechnen ist.

**Da erleben Sie und Ihre Mitarbeiter:innen vielleicht die erstaunlichsten Dinge?**

Durchaus. Nur mal ein kleines Beispiel: In der strengen Coronazeit verstarb in der Klinik ein Patient. Seine Witwe fragte nach seinen Sachen und vor allem nach dem Ehe-ring. Der konnte aber nicht auf Anhieb gefunden werden, auch wegen der herrschenden hygienischen Vorsichtsmaßnahmen. Die Frau weinte ganz furchtbar, und wir alle litten mit ihr, konnten ihr aber direkt nicht

helfen. Am Ende fand sich der Ring. Den Tag werde ich aber bestimmt nicht vergessen.

**Die Coronazeit hat Menschenleben gekostet – und die Psyche aller Beteiligten belastet. Haben Ihre Mitarbeiter:innen vermehrt mit Aggressionen zu tun?**

Aggressionen von Patienten und Angehörigen gehören leider schon immer zu unserer Arbeit. Das sind Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen und auf die wir auch durch Weiterbildungen vorbereitet werden. Jeder Einzelne des Teams ist gerne bereit, an Weiterbildungen bei Kommunikation und Deeskalation teilzunehmen. Übrigens: Wir sind gerade dabei uns zu verjüngen, also neue junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu integrieren. Und da merkt man schon: Die neue Generation tickt anders. Da gibt es einerseits tolle Ideen. Andererseits wird viel mehr auf die Work-Life-Balance geachtet.

**Das bedeutet?**

Dass man Kompromisse schließen muss. Es gibt bei uns feste Arbeitszeiten und gültige Regeln. An die müssen sich alle halten. Wenn es aber möglich ist, finden wir Lösungen, die den Wünschen einzelner Teammitglieder entgegenkommen.

**Was wünschen Sie sich für Ihr Team?**

Da wünsche ich mir Unbezahlbare für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: mehr Wertschätzung. Wir sind keine Pförtner, die nur die Tür auf- und zumachen. Wir sind genauso verantwortungsvolle Frauen und Männer, wie es sie in jedem anderen Bereich des Klinikums gibt.

Interview: Uwe Niemann

# Zukunftsprojekte gefördert: „Augmented Reality“ im OP und bessere Behandlung des Gebärmutterhalskrebses

Neugegründete Dr. Hubertus von Grünberg-Stiftung vergibt die ersten Förderungen von je 60 000 Euro

■ Die neu am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) gegründete Dr. Hubertus von Grünberg-Stiftung hat die ersten Förderanträge positiv begutachtet und unterstützt diese mit je 60 000 Euro. Die beiden geförderten Arbeitsgruppen entwickeln zukunftssträchtige Methoden zur Weiterentwicklung chirurgischer Behandlungsverfahren.

Die Dr. Hubertus von Grünberg-Stiftung hat sich die Förderung der Entwicklung anwendungsorientierter innovativer Konzepte und Behandlungstechniken zum Ziel gesetzt. Die Stiftung wurde 2022 am UKL gegründet und verfügt über ein Stiftungskapital von 2 Millionen Euro. Nun wurden die ersten Förderanträge begutachtet. Zwei Projekte wurden ausgewählt und erhalten eine Unterstützung in Höhe von je 60 000 Euro. Zum einen handelt es sich dabei um die Entwicklung eines chirurgischen AR (Augmented Reality)-Navigationssystems durch eine Arbeitsgruppe an der Klinik für Neurochirurgie des UKL unter der klinischen Leitung von Prof. Dr. Dirk Winkler. Ziel ist es, durch die Nutzung einer Datenbrille – „augmented reality“ – computergestützte Navigationstechnologien im Operationsaal leichter einsetzbar zu machen. So sollen



Fotos: Stefan Straube

die Positionen der chirurgischen Instrumente in Echtzeit in den Bildern von CT und MRT angezeigt werden. Auch hochsensible Strukturen würden als „no-touch-areas“ virtuell eingeblendet und so noch besser geschützt werden. „Auf diese Weise könnte das in der Neurochirurgie bereits erfolgreich etablierte Verfahren der datengestützten Orientierung im Operationsfeld ganz entscheidend weiterentwickelt und in der Folge auch für mehr chirurgische Disziplinen und Anwender zugänglich gemacht werden als bisher“, beschreibt

Prof. Dirk Winkler (li., mit Datenbrille) und PD Dr. Ronny Grunert bei einem neurochirurgischen Eingriff. Durch die Nutzung einer Datenbrille zur Einblendung erweiterter Realität – „augmented reality“ – sollen computergestützte Navigationstechnologien im Operationsaal leichter eingesetzt werden können. Dieses Vorhaben wird nun durch die Dr. Hubertus von Grünberg-Stiftung gefördert.

Projektleiter PD Dr. Ronny Grunert. Für Patient:innen wäre dies ein großer Vorteil, da sich mit Hilfe der Computerdaten die Genauigkeit der Eingriffe und damit neben dem Behandlungserfolg auch die Sicherheit für die Erkrankten erhöht.

## Wie interagieren Tumorzellen mit gesundem Gewebe?

Das zweite Projekt beschäftigt sich mit Fragestellungen zur verbesserten Behandlung von Gebärmutterhalskarzinomen. Im

Fokus steht dabei, wie Tumorzellen mit dem gesunden, Gewebe in ihrer Nachbarschaft interagieren. Seit vielen Jahren ist bereits bekannt, dass Tumorzellen mit benachbarten gesunden Zellen im Dialog stehen und ihr Umfeld gezielt manipulieren, um für sich optimale Wachstumsbedingungen zu schaffen. Die genauen Mechanismen sind dazu beim Zervixkarzinom noch nicht ausreichend untersucht. „Einiges wissen wir aber bereits“, erklärt Dr. Benjamin Wolf, der Leiter des an der Frauenklinik des UKL beheimateten Projektes. „Bei anderen Krebsarten wie zum Beispiel dem Bauchspeicheldrüsenkrebs ist bekannt, dass eine Aktivierung des Angiotensin-Signalweges bei der Entstehung dieser als Desmoplasie bezeichneten Gewebeveränderung eine wichtige Rolle spielt. Ob dies auch beim Zervixkarzinom der Fall ist, soll Gegenstand der geplanten Untersuchungen sein.“ Der Angiotensin-Signalweg spielt normalerweise vor allem bei der Blutdruckregulation eine wichtige Rolle.

„Wir möchten besser verstehen, welche Zusammenhänge genau zwischen der Desmoplasie und der Tumorbildung bestehen und wie wir auf der Grundlage dieser Erkenntnisse unsere Behandlungsmaßnahmen anpassen und verbessern können“, so Dr. Wolf. *Helena Reinhardt*

# Vor dem UKL „beim Daimler“ gelernt: „Jeder Lebensabschnitt war lehrreich – ob als Nachrichtengerätetechnikerin oder Ärztin“

Dr. Melanie Weiss, Leiterin der ZEEA und des BGM am Universitätsklinikum Leipzig, geht in den Ruhestand

■ Mit Dr. Melanie Weiss ist die langjährige Leiterin der Zentralen Einrichtung „Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit (ZEEA) und des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) am UKL in den Ruhestand gegangen. „Die Gesundheit, die Gesunderhaltung der Mitarbeiter:innen stand bei meiner Tätigkeit immer im Mittelpunkt“, blickt die 65-Jährige zurück.

„Als ich 2009 in Leipzig begann, galt es, neben der operativen Tätigkeit die Strukturen für den Gesundheits- und Arbeitsschutz aufzubauen. Das beinhaltete unter anderem die Mitarbeit an und der Umsetzung von Dienstvereinbarungen wie dem BGM, zum Umgang mit suchterkrankten Mitarbeitern oder zu Einstellungsuntersuchungen.“ Ab 2011 begann sie mit zwei weiteren Mitarbeiterinnen mit dem Aufbau der Implementierung des BGM, für das das UKL mittlerweile bereits zweimal mit dem „Corporate Health Award“ ausgezeichnet worden ist. „Ärztin werden – das war schon in jungen Jahren mein Traum. Nach dem Abitur wollte ich aber erst einmal ein Gefühl für die

Arbeitswelt bekommen, erfahren wie Menschen leben und arbeiten. Daher habe ich eine Lehre als Nachrichtengerätetechnikerin ‚beim Daimler‘ in Stuttgart gemacht, als einziges Mädchen unter 35 Lehrlingen. Diese Zeit möchte ich nicht missen. Dankbar bin ich dem damaligen Ausbildungschef des Unternehmens, der, obwohl ich ihm offen gesagt habe, dass ich nach der Ausbildung Ärztin werden will, mir nach bestandener Aufnahmeprüfung die Ausbildung ermöglicht hat.“

Nach der Lehre ging es dann zum Medizinstudium. „Im Studium tendierte ich zur Chirurgie oder zur Kinderärztin.“ Aber wie es oft so ist: „Ich wurde Internistin und Arbeitsmedizinerin“, schmunzelt Dr. Weiss. „Die berufliche Tätigkeit begann ich in der Hämatologie/Onkologie des Universitätsklinikums Ulm auf der Knochenmarktransplantationsstation. Patienten fragten, ob es einen Zusammenhang zwischen der beruflichen Tätigkeit und ihrer Erkrankung gäbe. Um das beantworten zu können, habe ich theoretische Kurse in der Arbeitsmedizin absolviert, denn dort wurden diese Themen behandelt.“ Nach dem Wechsel in die Arbeits-



Dr. Melanie Weiss

chronische Strahlenexposition im Ural befassten: „So war ich in Tschernobyl und mehrmals in den zuständigen Kliniken in Moskau, Kiew, Tscheljabinsk. 2001 wechselte ich in ein großes Unternehmen, um den Gesundheits- und Arbeitsschutz aus einer nicht-universitären Lebenswelt kennenzulernen.“ 2007/2008 absolvierte Dr. Weiss ein BWL-Studium für Ärzt:innen in Neu-Ulm und wurde von einem Mitsudenten aus Weimar auf die ausgeschriebene Stelle in Leipzig aufmerksam gemacht. „Am 1. Januar 2009 begann ich meine Tätigkeit am UKL“, erzählt sie. „Neben dem strukturellen Aufbau be-

medizin in Ulm betreute sie neben betriebsärztlichen Tätigkeiten auch WHO-Projekte, die sich mit Auswirkungen akzidenteller Strahlenexposition auf den menschlichen Organismus durch den Tschernobyl-Unfall und durch

treute ich zusammen mit meinem Team die Mitarbeiter:innen des UKL und weiterer Unternehmen, beispielsweise ab 2011 die des MDR.“

Immer, so sagt Melanie Weiss, wollte sie an einem Uniklinikum arbeiten, weil sie dort die Chance zur Weiterentwicklung als größer ansehe. „Die Anforderungen sind anspruchsvoll, aber es ist eben möglich, sich Tag für Tag mit Experten auszutauschen, sich zu unterstützen, sich zu entwickeln. Bei gemeinsamen Zielsetzungen und Aufgaben kommt es allen zugute. Hierzu hat insbesondere das eigene Team der ZEEA beigetragen. Dafür danke!“ Rückblickend könne sie sagen, dass jeder Abschnitt ihres Berufslebens spannend, herausfordernd, lehrreich und äußerst lebendig gewesen sei. Und: „Nach Leipzig zu gehen, war eine gute Entscheidung.“

Nun ist sie zu den „Wurzeln“ zurückgekehrt und wohnt nahe Stuttgart. „Hier ist mein Elternhaus und meine Familie. Ich war gern in Leipzig und bin jetzt gern wieder in Baden-Württemberg. Im Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte bin ich weiterhin tätig. Es bleibt spannend und lebendig“, verabschiedet sich Dr. Weiss. *Uwe Niemann*

# Grundsätzlich gut, jedoch: „Am Ende bleibt immer ein gutes Stück weit Bauchgefühl“

UKL-Intensivmediziner und Ethikkomitee-Leiter Prof. Sven Bercker über die Bedeutung des Triage-Gesetzes

■ **Das vom Bundestag beschlossene Triage-Gesetz soll einen Rechtsrahmen für Mediziner:innen in Pandemiesituationen mit knappen Ressourcen schaffen. Zum Beispiel für die Entscheidung, welche Patient:innen intensivmedizinisch betreut werden können – und welche nicht. Hilft die neue Regelung? Was bringt sie für Probleme mit sich? Prof. Sven Bercker, Intensivmediziner am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), gibt im Interview Antworten.**

**Wie stehen Sie zu dem neuen Gesetz?**

Prof. Sven Bercker: Es ist grundsätzlich gut, dass der Gesetzgeber versucht, Rechtssicherheit zu schaffen. Schwierig ist, dass das Gesetz nur für Pandemien gilt. Es kann im Alltag auch andere Engpässe in der Versorgung geben, in denen eine Regelung nötig wäre.

**Wie verfahren Sie denn bislang in Triage-Situationen?**

Zum Glück gab es wirklich harte Triage-Situationen bei uns noch nicht. Aber generell haben wir uns im Uniklinikum im Frühjahr 2020 einen Rahmen gegeben. Wir haben die Vorgehensweise und die Dokumentation in Abstimmung mit dem Klinikumsvorstand festgelegt: Zwei erfahrene Intensivmediziner hätten eine solche Entscheidung zu treffen. Der Rückhalt durch den Vorstand sollte die beteiligten Ärzte ein Stück weit entlasten. Eindeutige inhaltliche Kriterien gab es in unserem Rahmen aber nicht.

**Aber jetzt gibt es sie doch schon. Die aktuelle und kurzfristige Überlebenschancen soll ausschlaggebend sein.**

Das Gesetz suggeriert, dass es präzise Instrumente geben würde, um diese Überlebenschancen festzustellen. Das ist aber nicht der Fall. Natürlich haben wir einige Faktoren, die man heranziehen kann: Nebenerkrankungen wie frühere Herzinfarkte zum Beispiel. Aber es ist nicht so, dass man acht Patienten hat, die ein Intensivbett brauchen und deren Überlebenschance man dann anhand eines Punktesystems bewerten könnte. Inwieweit eine Einschätzung stimmt, ist Ergebnis eines Abwägungsprozesses. Das hängt auch von der Erfahrung der beteiligten Mediziner ab, am Ende bleibt immer ein gutes Stück weit Bauchgefühl. Auch für das Triage-Gesetz gilt: Der Teufel steckt im Detail.

**Das Gesetz gibt vor, dass Alter oder eine Behinderung keine Rolle spielen dürfen. Wie sehen Sie diese Vorgabe?**

Natürlich möchte auch ich nicht, dass das Alter entscheidet. Aber es ist Augenwischerei, wenn man sagt, dass das Alter keine Rolle bei so einer Einschätzung spielen könnte. Natürlich beeinflusst es das kurz-



Foto: André Kempner

Prof. Sven Bercker (52) ist stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Leipzig. Bercker ist dort auch Leiter des klinischen Ethikkomitees.

und mittelfristige Überleben. Ein hohes Alter bedeutete zum Beispiel in der COVID-Pandemie ein höheres Risiko zu versterben. Man könnte die ganze Diskussion auch anders führen. Bei gleicher Erkrankungsschwere hat ein 20-Jähriger nach erfolgreicher Behandlung höhere Chancen auf eine gute Lebensqualität als ein 80-Jähriger. In unserer täglichen Arbeit finden solche Abwägungen statt – ohne Triage, sondern eben mit Blick auf die konkrete Frage: Was für ein Leben ist für einen bestimmten Patienten bei einer bestimmten Behandlung noch möglich oder nicht? Dann entscheiden sich der Patient oder die Angehörigen in seinem Sinne für oder gegen eine Behandlung. Noch eine Betrachtung: Anstatt zu fragen, wie viele Menschenleben ich rette, könnte ich auch fragen, wie viele Lebensjahre ich rette. Nehmen wir mal den überzeichneten Fall: Sie haben 20 Menschen im Alter von 80 Jahren, die noch jeweils ein Jahr leben könnten, und einen 20-Jährigen, der vielleicht noch 40 Jahre leben kann. Das sind zwar seelenlose und konstruierte Rechenmodelle. Sie bilden aber ab, welche Überlegungen es in so einem Abwägungsprozess auch geben kann. Ich will nicht sagen, dass man das so machen soll. Aber der

Gesetzgeber hat solche Überlegungen jetzt ausgeschlossen, und da habe ich auch ein etwas komisches Gefühl.

**Behindertenverbände beklagen, dass die Regelung eine Diskriminierung bei der Zuteilung von Behandlungskapazitäten nicht verhindert.**

Auch hier muss man ehrlich sein und sagen: Es wird manche Behinderungen geben, die auch die kurzfristige Prognose beeinflussen. Eine Behinderung mit einer fortschreitenden Atemlähmung zum Beispiel hat auch Auswirkungen auf die kurzfristigen Überlebenschancen. Der Patient würde nicht ausschließlich wegen seiner Behinderung benachteiligt, aber sie hat Einfluss auf die Überlebenschancen.

**Ist das Gesetz in der Praxis anwendbar?**

Ich überspitze jetzt wieder, aber was der Gesetzgeber da für eine pandemische Situation formuliert hat, klingt ein bisschen so, als würden sich da zwei Leute in Ruhe bei einem Kaffee hinsetzen, 20 Patientenakten sorgfältig betrachten, mit Angehörigen sprechen und dann eine Entscheidung treffen. Das wird niemals so sein. Ich hatte in der ersten Welle gute Kontakte nach Berga-

mo, weil ich für die Übernahme der Patienten nach Leipzig mit verantwortlich war. Eine Triage-Situation sah dort so aus: Es fehlten Geräte, die Leute waren in Doppelschichten unterwegs, ein Arzt hat 20 statt 8 Patienten auf der Intensivstation betreut, den Leuten ging die Kraft aus, sie waren maximal überfordert, die Ressourcen völlig erschöpft. Da hat der Rettungsdienst in der Notaufnahme angerufen und einen 92-Jährigen angekündigt – Atemnot, bewusstseinsgetrübt. Die Antwort war: Lasst ihn zu Hause, wir können ihm nicht helfen. Die im Gesetz geforderte Sorgfalt ist in so einer Situation vielleicht wünschenswert, aber nicht realitätsnah.

**Wie hätte man das Ganze anders formulieren können?**

Ganz ehrlich: Ich weiß es nicht. Aus meiner eigenen ethischen Sicht würde ich neben Prognosen mit Blick auf das Überleben auch Prognosen zur noch zur Verfügung stehenden Lebenszeit und die zu erwartende Lebensqualität berücksichtigen. Aber das ist eben nur meine eigene Position. Es ist deshalb wichtig, dass der Gesetzgeber einen groben Rahmen formuliert hat, denn es kann ja nicht jeder mit seiner eigenen Privatethik daherkommen. Wahrscheinlich kann man das grundsätzliche Dilemma nicht auflösen und muss irgendwie mit Leitplanken auskommen. Eines ist immer klar, und das gilt: Die Würde jedes Menschen ist unantastbar. Es gibt keine medizinische Behandlung, die davon abhängt, welchen gesellschaftlichen Nutzen jemand hat. Ein alleinstehender Obdachloser muss die gleiche Behandlung bekommen wie eine Mutter oder ein Vater von fünf Kindern oder wie jemand, der eine wichtige gesellschaftliche Funktion hat. Es ist gut, wichtig und richtig, dass das so ist.

Interview: Björn Meine

## Die Regelungen des neuen Gesetzes

Der Bundestag hat am 10. November 2022 das Triage-Gesetz beschlossen. Es besagt, dass bei der Zuteilung von knappen, überlebenswichtigen Behandlungskapazitäten (zum Beispiel Intensivbetten) in einer Pandemie niemand benachteiligt werden darf – „insbesondere nicht wegen einer Behinderung, des Grades der Gebrechlichkeit, des Alters,

der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung“. Kriterien, die sich nicht auf die „aktuelle und kurzfristige Überlebenschancen“ auswirken, dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Entscheidung müssen zwei erfahrene Intensivmediziner treffen.

# Breites medizinisches Spektrum für den Weg zur Kontinenz

Dr. Andreas Gonsior: Kontrollverlust über Blase und Darm ist leider zur Volkskrankheit geworden

■ **Jeder Zehnte in Deutschland ist davon betroffen, doch reden darüber will keiner: „Inkontinenz wird im gesellschaftlichen Bewusstsein immer noch tabuisiert“, so Dr. Andreas Gonsior, Leiter des Kontinenzentrums am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). „Dabei ist der Kontrollverlust über Blase und Darm zur Volkskrankheit geworden.“**

Die Mitarbeiter:innen des Kontinenzentrums setzen deshalb auf offene Gespräche zwischen Ärzt:innen und Patient:innen, die den Weg ebnen zu einer erfolgreichen Behandlung. „Die Diagnostik ist sehr wichtig. Um zu den Ursachen des Problems vorzudringen, muss man als Arzt auch mal Zuhören können. Dafür wiederum braucht man Zeit. Und die können wir uns zum Glück in unserer Spezialsprechstunde nehmen“, versichert Dr. Gonsior. Es gebe differenzierte und vielfältige Erkrankungsbilder, neurologische und organische Ursachen. „Gerade die Neurologie spielt eine große Rolle für unsere Arbeit. Denn das Hirn steuert die Blase. Nehmen wir als Beispiel die überaktive

Blase, auch Reizblase genannt. Hier liegen nicht immer organische Ursachen vor, aber die Patienten leiden unter dem Zwang des häufigen Wasserlassens oder unter einem imperativen Harndrang“, erzählt der Leipziger Urologe. „Art und Dauer der Beschwerden, Ess- und Trinkverhalten, Begleiterkrankungen und vergangene Operationen – all das muss herausgefunden werden. Das Führen eines Tagebuchs kann hilfreich sein. Dann sind noch körperliche Untersuchungen wie Ultraschall, neurologische Diagnostik, Röntgenuntersuchung nötig, um die Symptome zu klassifizieren. In einem Kontinenzboard werden die Fälle besprochen; Urologen, Gynäkologen, Chirurgen, Kinderchirurgen und Kolo-proktologen arbeiten interdisziplinär zusammen, um am Ende eine möglichst erfolgreiche Therapie für den Betroffenen zu finden.“ Den Fachleuten des Kontinenzentrums steht ein breites Spektrum von Therapiemöglichkeiten zur Verfügung. Es reicht von Medikamenten bis zu operativen Strategien. „Bleiben wir bei der überaktiven Blase: Hier kann zum Beispiel das Injizieren von Botulinumtoxin große Erleichterung bringen“, erklärt

Dr. Gonsior. „Denn dadurch können Sensorik und Motorik zum Positiven hin verändert werden. Bei anorektaler Inkontinenz, Darm-schwäche oder analer Schließmuskelschwäche wiederum kann eine Neuromodulation helfen. Hierbei wird eine dünne Elektrode im Bereich des Kreuzbeins implantiert. Ein Schrittmacher gibt dann sanfte elektrische Impulse an die Sakralnerven ab, die die Funktion von Enddarm und Blase kontrollieren.“ Liegt eine Belastungsinkontinenz vor, können die Expert:innen auf verschiedene Implantate zurückgreifen, mit denen den Patient:innen geholfen werden kann. „Beispielsweise kann mit einer Bandimplantation der Schließmuskel gestützt werden oder auch ein künstlicher Schließmuskel eingesetzt werden. Uns stehen Produkte von verschiedenen Herstellern zur Verfügung, die sich hinsichtlich der Nachjustierbarkeit oder Deaktivierungsmöglichkeit unterscheiden. Wir besprechen mit dem Patienten, welches Implantat für den konkreten Fall am besten ist. Denn er muss wissen, was auf ihn zukommt.“ Dabei gilt: Es muss nicht sofort der gravierendste Eingriff nötig sein. Bevor ein künstlicher Schließmuskel implan-



Archivfoto: Stefan Straube

Dr. Andreas Gonsior mit Patient in der Spezialsprechstunde für Blasenfunktionsstörungen und Inkontinenz.

tiert wird, gibt es noch andere Systeme mit Bändern und Kissens. „Das alles ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen möglich zur Kontinenzverbesserung“, betont Dr. Gonsior. „Zudem kommen bei Frauen auch Senkungsoperationen infrage, die von Gynäkologen vorgenommen werden. Wichtige Partner unseres Zentrums sind außerdem die Chirurgen, die bei Stuhlinkontinenz entsprechende Therapien anbieten können. Außerdem gibt es ein Kontinenzzentrum für Kinder, das den speziellen Anforderungen an die Behandlung unserer kleinen Patienten entspricht.“ Uwe Nieman

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Institut für Transfusionsmedizin  
**BLUTBANK**

**Weihnachtsaktion**  
**HERZENSANGELEGENHEIT.**

Vom **29.11. bis 23.12.22** Blut am UKL spenden, ein Leben retten und dazu den Verein **„Leipziger Minilöwen e. V.“** unterstützen: Helfen Sie doppelt im Advent!

Alle Infos:  
[www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)



## Zoo übergibt K!DZ-Spenden an Uni-Kinderklinik

Mehr als 54000 Euro bedeuten neue Rekordsumme im Jubiläumsjahr

■ **25 Jahre K!DZ-Riesenkinderfest im Zoo Leipzig – das Jubiläum war nicht nur für die Uni-Kinderklinik und den Zoo Leipzig, sondern auch für alle Unterstützer:innen der Benefizveranstaltung eine besondere Veranstaltung.**

Aus diesem Grund konnten alle einen Spendenrekord vermelden: 54479,61 Euro konnte Zoodirektor Prof. Jörg Junhold (4.v.l.) Ende November an Prof. Wieland Kiess (3.v.l.) von der Uni-Kinderklinik und Kerstin Sommerfeld (2.v.l.) von der Stiftung Kinderklinik übergeben. „Das Kinderfest ist eine Herzensangelegenheit. Wir sind stolz darauf, Jahr für Jahr mehr Unterstützer gewinnen zu können“, sagt Junhold und bedankt sich bei allen Partnern, die bei der Spendenübergabe durch die DHL Hub Leipzig GmbH sowie die HeiterBlick GmbH vertreten waren.

Soziales Engagement ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur des DHL Drehkreuz Leipzig. Seit der Ansiedlung am Flughafen Leipzig/Halle vor fast 15 Jahren engagiert sich das Unternehmen bei vielen sozialen Projekten in der Region. „Als Logistiker wissen wir, dass man mit vereinten Kräften viel bewegen kann. Die K!DZ-Benefizveranstaltung ist genau dafür ein sehr gutes Beispiel und wir freuen uns auf weitere gemeinsame Aktionen in der Zukunft“, erklärte Elio Curti, Vorsitzender der Geschäftsführung der DHL Hub Leipzig GmbH, die 10000 Euro spendete. Die HeiterBlick GmbH unterstützt das K!DZ-Riesenkinderfest mit dem Paket „Kinder helfen Kindern“. So konnte Samuel Kermelk, Geschäftsführer der HeiterBlick, einen großen Holzbauernhof zum Spielen übergeben und betonte: „Die Uni-Kinderklinik und der Zoo sind wichtige und besonders herausragende Einrichtungen für die Leipziger Gesellschaft, für die Kinder unserer Stadt. Auch in den kommenden Jahren werden die HeiterBlick GmbH und ich die Uni-Kinderklinik gerne so gut wie möglich weiter unterstützen.“

In den 25 Jahren K!DZ-Riesenkinderfest wurden insgesamt 555000 Euro für die Stiftung der Kinderklinik generiert, mit denen unter anderem die psychosoziale Betreuung von Patient:innen und Eltern auf der Kinderintensivstation oder auch verschiedene Musiktherapieangebote finanziert wurden.



Foto: Stefan Straube

Zoo Leipzig

## KREUZWORTRÄTSEL

Vorn. der Schauspielerin Moore	Heilpflanze	veraltet; ständig	hinterer Teil des Fußes	Abk.: abnorme Erlebnisreaktion	Erfinder einer Bremse † 1911	taugen (sich ...)	Verhältniswort	span. Hafen in Marokko	engl.: Ohr	Zweifingerfaultier	früheres chinesisches Gewicht	Filmpreis in den USA	Beschützer	bewegl. Verbindung	
französisch: Osten		Reise-sehnsucht Signal d. Sirene			5		Stadt nördlich von Neapel				in der Höhe Hauptst. Bulgariens				
Gras- od. Getreide-erntemaschine				hinweg	Südasiat			4	Kraut mit Brennhaaren Speisesaal					Titelfigur bei Lessing	
			Arznei- rohstoff				erblicken		schuf- ten (ugs.)			2			
Seih- gerät	japan. Finger- druck- massage	Stadt am Solling Krank- heitskeim			Sagen- könig von Phrygien		Stroh- unter- lage				Tierwelt serbische Währung				
Psyche			buß- fertig		Heldin der Ar- gonau- tensage				stärkster Sturm	ohne Umweg					
	3		Vorname des Räubers Hood				Vorname des Film- regisseurs Wilder †		Hafen des alten Roms			Figur aus „Micky Maus“		heißer Wüsten- wind	
kurz- ärmeliges Hemd (engl.)	In Acker- land um- wandeln			Ausdruck der Sub- traktion	frz. Schau- spieler (Jean) † 1976		Stadt an der Fulda			Art und Weise (lat.)		fries. Kurzform von Gertrud			
Verdau- ungs- organ	Bogen- reihe	kre- tischer Sagen- könig				1	Gedäch- tis- störung	Berg in Galliläa		zeitlich	Gewürz- pflanze		rosa (engl.)	Schicht- nudel- auflauf	span. Segel- schiffs- typ
dick- flüssig					Muse des Lust- spiels		Außer- irdischer (engl.)			Tierlaut		Acker- gerät			
		erhaben ge- schnitt. Stein		engl. Männer- kurz- name				Hafen- stadt auf Kreta		höchster Berg Japans Ort am Oglio (!)					
Neckar- Zufluss	Stadt in Süd- amerika	gefühls- arm Stadt in Polen			ugs.: Stoß, Hieb		südwest- deutsch: Mörtel				fries. männl. Vorname	Bewegung zur Musik		Sammel- wort für Nutz- tiere	
Herren- haus der Ritter- burg				griech. Göttin des Todes- schicksals	Schwin- gungs- dauer					achter Ton vom Grund- ton an		6			
Hochland am Toten Meer			Vorname von Stör- tebeker † 1401			8		feucht- heiße Erdzone				Aufgeld (Ital.)			
Ge- schwätz, Klatsch	7				Zweig- geschäft					dt. Publizist (Henri) † 1996					
Maß- einheit für Gold			Futter- gestell im Stall					span. Autoren- fahrer (Fernando)				Fußglied			

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 10/2022 lautete: Handgelenk.

## BILDERRÄTSEL

## SUDOKU

### Rätselhaftes



Wenn du die Fragen richtig beantwortest, nennen die vorletzten Buchstaben unser gesuchtes Lösungswort. Ein Tipp: Gleiche Symbole bedeuten gleiche Buchstaben!

Lösung: Lama, blau, Baum, Nase = Maus

### leicht

		6		9	3	2
6		8	9	7		
		2		6		
2	1	9				7
	6	7	2	4		8
7				2	5	6
	5		2			
	2		9	1		5
9	7	6		8		

### mittel

		8		2	3	6
9				7	4	
		4	8	6		
	5			9	4	2
			6			
7	3	2			9	
		5	9	1		
4	9					8
5	2	3		1		

### schwierig

		7	3	6		
	4		1			7
		2	5			
2		5				9
	1		3			6
	8			7		2
		6	9			
9			6			1
		3	4	8		






## ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK









### Kliniken, Ambulanzen

- 1** Augenheilkunde; HNO; MKG; Universitätszahnmedizin
- 2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- 3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- 4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- 4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- 5.1** Strahlentherapie [Station]
- 5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- 6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- 7** Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin

- 7.1** MedVZ Allgemeinmedizin/ Kinderheilkunde; Childhood-Haus
- 7.2** Haus am Park
- 8** Blutspende
- 9** José-Carreras-Haus
- 10** Hautklinik
- 11** Ambulanter Augen-OP
- 13** Psychosoziale Medizin
- 14** Palliativmedizin

-  Zentrale Notfallaufnahme
-  Brustschmerz-Ambulanz
-  Kindernotfallaufnahme
-  Zugang Hörsaal
-  Information

-  Haltestelle [ÖPNV]
-  Taxi
-  Parkplatz
-  Parkhaus
-  Gastronomie
-  Geldautomat
-  Raum der Stille

## ■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)

**Zentrale Notfallaufnahme**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Telefon - 17800  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Telefon - 26242  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Abteilung für Geburtsmedizin**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Schwangerenambulanz - 23494  
Kreißsaal - 23611  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich  
Infoabend für werdende Eltern  
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)**

**Zentraler Empfang**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Telefon - 17900

**Blutbank (Blutspende)**  
Johannisallee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25393

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)**

**Ambulanzen und Zentren**

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
- Ambulanz Kieferorthopädie - 11305
- Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
- Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
- Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

- HNO-Ambulanz - 21721
- Augenambulanz - 21488
- Psychiatrische Ambulanz - 24304
- Psychosomatik-Ambulanz - 18858
- Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neurochirurgische Ambulanz - 17510
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18670
- Universitäres Brustzentrum - 23460
- Transplantationszentrum - 17271
- Urologische Ambulanz - 17633
- Kliniksozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)**

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinik\_leipzig** und **Twitter @UKL\_Leipzig**